

ist, daß sich eine ziemliche Zahl aus vordeutscher Zeit herübergerettet hat, so kann es auch mit dem unfeheinbaren Pflummern der Fall sein. An romano-keltischen Namen auf are, arium, fehlt es nicht. Ich nenne nur: Namare, Vocarium in Noricum, an Malmundarium, Berlaria, Rabarias, Corbaria, Toscarias u. s. w. in Gallien, in welchen dieselbe Derivationsendung steckt, wie in dem lat. ferrarius etc. Ob man dann bei Pflummern, Plumare, auf einen Stamm Velm, Fulm oder Flum, Plumrathen dürfe, ist freilich eine andere Frage. Ich will sie aber der Unsicherheit des Ergebnisses wegen nicht weiter ausspinnen, ich käme sonst am Ende auf dem Umwege über Elis (Ἐλος), Kreta (Βολοέντοι) und Velletri in den Sumpf Vilumare, in dem ich vermuthlich stecken bliebe, da mir jener bekannte Zopf zum Selbstherausziehen abgeht. Summarum: ist Pflummern deutsch, dann mag es = frun-muor d. i. Herrenmoos sein, ist es fremd, dann ist es keltischrömisches Plumare, Plumarium und zur Zeit von unbekannter Bedeutung. Buck.

### Eine Heggbacher Chronik.

Von J. A. Giefel.

Das ehemalige Cisterzienser-Frauenkloster Heggbach, OA. Biberach kam bei der allgemeinen Säkularisation zum Theil an die Grafen von Waldbott-Bassenheim, zum Theil an die Grafen von Plettenberg. Auch das Klosterarchiv wurde zwischen beiden 1806 getheilt. Die ersteren kamen in den Besitz der Chronik, die jetzt in Buxheim bei Memmingen aufbewahrt wird. Geschrieben ist sie nach 1716 von einer Hand bis auf die 2 letzten Seiten, die neueren Datums sind. Von einer diplomatisch genauen Abschrift konnte schon Raumeshalber nicht die Rede sein. Trotzdem aber wurde der Versuch gemacht, alles Wesentliche, für die Lokal- und Landesgeschichte irgendwie Einflägige, mit den Worten des Chronisten wieder zu geben.

#### Entstehung der Reichsabtei Heggbach.

Einige Autoren schreiben, fängt unsere Chronik an, daß das Gotteshaus erbaut worden sei und seinen Anfang genommen habe 1233. Gegen diese Ansicht spricht die Originalbulle des Papstes Gregor VIII. (sic!), der schon 1195 das Kloster in seinen Schutz genommen. Vielmehr wurde im Jahre 1233 das Kloster nach einem Brand wieder aufgebaut. Als Stifterinnen nennt man 2 Fräulein: von Rosenberg und von Laudenburg. Zu diesen gefellten sich noch andere adelige Jungfrauen, die ihre Eltern bewogen, ihnen Wohnungen zu bauen. Der erste Bau stand an dem Buchhalder Berg, Mafelheim zu. Das ganze dortige Baumaterial wurde aber wieder weggenommen und der Bau an seiner jetzigen Stelle angeführt. Den ersten Stein zur Kirche, die dem heil. Pancratius geweiht wurde, legten obgemelte Jungfrauen. Papst Gregor und Kaiser Friedrich verliehen dem Gotteshaus verschiedene Freiheiten. Viele fromme Personen dotirten es reichlich, so daß die Anzahl der Jungfrauen bald bis auf 120 stieg. So hat schon 1231 Bischof Konrad von Konstanz dem Gotteshaus Heggbach bewilligt, daß die Nonnen nach Absterben des noch lebenden weltlichen Pfarrers einen Priester ihrer Ordensregel, jedoch mit Konsens des Prälaten von Salem, wählen dürfen. Als aber nach Absterben des Kaisers Friedrich das römische Reich kein Haupt mehr hatte und Deutschland mit Mord, Brand und vieler Trübsal angefochten und verderbt wurde, verbrannte man auch Heggbach und die Klosterfrauen geriethen in solche Armut, daß sie wieder zu ihren Eltern zurückkehren mußten. Erst die Wahl Rudolfs I. 1243 (?) ließ auch die Klosterfrauen wieder zurückkehren in die verlassene Stätte. Mit der Hilfe der Edlen von Baustetten, Freiberg, Weiler,

Ellerbach, auch der Truchfessen von „Waltzburg“ und anderer, die das Kloster zu ihrem Begräbnisort erwählt hatten, erhob sich Heggbach wieder von Neuem, und zwar wurde der Bau in besserer Form aufgeführt als zuvor.

Die Chronik geht nun zur Aufzählung der einzelnen Aebtissinnen über:

1. Hedwigis Waxgäbin aus Ulm 1195—1219<sup>1)</sup>.
2. Patientia 1253 (erwählt 1243). Die Namen derer, die vor ihr regiert haben, sind nicht bekannt.
3. Irmengardis † 1273.
4. Hedwigis II. 1312.
5. Anna Müethin † 1365. Die Namen derer, welche vor ihr regiert haben, sind in der Chronik nicht enthalten.
6. Anastasia von Emerkingen 1396—1397.
7. Sufanna von Freyberg 1397—1401.
8. Ofanna von Freyberg 1401—1405.
9. Clara Strölin aus Ulm, sie wurde abgesetzt und starb 1460.
10. Anna Gretherin † 5. Sept. 1438. In alten Büchern und Briefen liest man, daß sie unter den 7 gewesen sei, die das gemeine Kapitel zu Biberach um Hilf „zu der Gemeinschaft“ angerufen haben. Das Kapitel schickte einen Abgeordneten heraus. Die obgenannte Aebtissin Clara wurde abgesetzt und dem Konvent anheimgegeben, unter den 7 eine zu wählen, welche die Gemeinschaft begehrt hatten. Es wurde die Anna Grätterin gewählt, die die Gemeinschaft mit 6 Personen anfieng, die „über 3 Jahre lang von dem übrigen Konvent viel leiden mußte“.
11. Elisabetha Hofmanin aus Stadion 1444—1450.
12. Agatha von Stadion 1450—1454.

Unter den 3 letztgenannten Aebtissinnen konnte der Konvent der vielen Kriegsläufe halber 20 Jahre lang nicht zusammen kommen.

Die Namen der Aebtissinnen unter der Klaufer.

13. Elisabetha Krelin aus Ulm 1454. Sie führte 1467 die Klaufer ein und umgab das Kloster mit einer hohen Mauer. Felix Faber aus Ulm schreibt von ihr, daß sie, um dem Verfall der klösterlichen Zucht abzuhelpen, unter dem Vorwand einer Badreise, mehrere Klöster ihres Ordens besuchte, um das Beste sich zu merken und dann es in Heggbach einzuführen. Ihre Reformen begann sie mit den jungen Klosterfrauen und ließ einstweilen die älteren in ihrer Gewohnheit, um den Frieden zu erhalten. Den innern und äußern Theil des Klosters umgab sie mit einer sehr hohen Mauer. † 1480.

14. Agnes Sauterin aus Pfullendorf, 1480 erwählt † 15. Jan. 1509.

15. Anna Koboldin aus Ulm 1509. Sie erbaute die Tafern in Mietingen. Von ihr sagt die Chronik: man verkert all Ihr thuen vnd laßen in yble mainung, † 1515.

16. Barbara Elenbögin aus Memmingen. Von ihr heißt es, sie habe viel erlitten mit den Priestern, besonders mit dem von Bronnen, der sogar das Kloster in Bann that, welchen der zufällig in Schemmerberg anwesende Abt von Salem wieder aufhob. Unter ihrer Regierung lebte die schwarze Lena aus Sulmingen<sup>2)</sup> im Kloster. „In ihrer Regierung ist auch ein gefährlich schädliche Kezerey 1520 in daß Landt gekommen, so von einem schwarzen Augustiner Mönch mit Namen Martin Lutter.“ † 6. April 1526.

17. Walburga Biterlin aus Ulm, gewählt 6. Mai 1526.

Zum Türkenkrieg steuerte Heggbach damals 1000 fl. und 5 Knechte. „Auch hat sich in Ihrer Regierung Zwinglus erhebt mit seiner falschen Lehr, der mehr Schaden den Lutter dortzumahlen dem anfehen nach gethan hat.“ † 3. Sept. 1532.

18. Margaretha Hauptmännin aus Lindau, erwählt 1532. Sie erbaute den Kreuzgang. † 17. Mai 1539.

19. Veronica Krölin, gewählt 28. Mai 1539. „Unter der Regierung dieser Frau war der Zwinglus gar unruhig, also daß die Priester schier nit mehr zu bekommen waren, derentwegen sie vill miche vnd leyden ybertragen müessen, biß einen Priester zür stöll gebracht, der nur in der Wochen einmahl Messe lesete zu Burekhrieden, dann fast alle die in denen 25 Jahre der Religionsaufruhr bey dem alten Glauben gebliben, gestorben seint. Dazumahlen wehr nur einen Mönch oder Nonnen aus den Clestern abziehen und zur Kezerey bringen können, der hat vermait ein Seel dem Teuffel auß den Rachen gerissen zu haben.

<sup>1)</sup> Altes Ulmer Geschlecht (Pfeffel, Ulmisches Urkundenbuch S. 182).

<sup>2)</sup> Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben p. 294.

1546 hat sich erhebt im Teutschlandt der ander Krieg des Lutterischen Glaubens wegen wider Kayser Carolum, Hefsen, Sachsen und die Reichs Stött, wobey abermahl das ehrwürdig Convent vill erlitten. Einsmahls brachten die von Byberach ein Prädikanten mit Ihnen herauß, der war ein außgeloffner Bernhardter Mönch von dem Kloster Stams, Namens Hans Mayr aus Kempten“. Diefer habe, fährt der Chronist fort, mit guter Stimme und Ausprache gepredigt hauptsächlich gesagt, daß man nicht immer keusch leben hönne, um die Nonnen zum Auspringen zu veranlassen, was ihm aber gar schlecht gelungen sei. Er starb 1551. Gegen ihn hielt der Pfarrer von Mietingen eine Rede, der deßwegen von dem besagten Mönch viel erdulden mußte. Da die Biberacher damals den öffentlichen Gottesdienst verboten hatten, so wurde er in der Kapelle und unter dem Capitel heimlich gehalten.

1552 brach der andere Aufruhr gegen Kaifer Karl aus. Der König von Frankreich mit Hefsen und Sachsen bekriegten das Reich, wobei das Kloster großen Schaden litt. So kamen einmal 3000 Reiter auf dem Klosterhof grimmig wie die Löwen an. Der Herr verwandelte sie in Schäflein. Sie begnügten sich mit Wein, wenig Korn und Haber. Etliche blieben über Nacht und kamen zu den Nonnen in das Refenthal.

20. Urfula Schädin, erwählt 15. Nov. 1553. Der Abt von Salmannsweiler, Namens von Kaifersberg, bat dieselbe bei seiner Anwesenheit in Heggbach zu resigniren wegen einer langwierigen Krankheit, was sie auch that.

21. Lucia Hildebrandtin aus Ueberlingen, erwählt 25. April 1559. Unter ihr machte das Kloster große Schulden. Sie resignirte 1590, † 27. Mai 1607.

22. Urfula von Stozingen 1589. Unter ihr wuchs hauptsächlich auch wegen der großen Türkensteuern die Schuldenlast auf 11000 fl. † 6. Mai 1605.

23. Veronica von Freiberg, gewählt 1605. Sie machte sich viel mit dem Neubau des Klosters zu schaffen. 1610 flohen die Nonnen auf 3 Wochen nach Weitenau wegen der eingerückten Brandenburger, † 7. April 1613.

24. Barbara Hörrburgerin aus Biberach, erwählt 1610. Sie vollendete den Klosterbau. Seit der Prager Schlacht erlitt das Kloster viel schwere Durchzüge. Auch bei ihr kommt wie bei der vorletzten die Notiz vom Brandenburger Krieg. In ihre Regierung fällt der Mansfelder Krieg. Diefer Mansfeld haußte gar übel, wohin er kam. Insbesondere mit den Geistlichen und Klosterfrauen gieng er böß um. Das Kloster Königsbruck hat er ganz zerftört und verbrannt. 2 Klosterfrauen aus letztgenanntem Kloster blieben über 4 Jahre in Heggbach. † 1627.

25. Barbara Gretterin von der neuen Than aus Biberach, erwählt 1627. Sie hatte viel zu leiden von dem Beichtvater und dem Abt von Salmannsweiler, bei denen sie schlecht angefahren war. † 14. Sept. 1629.

26. Margaretha Teshlerin aus Ravensburg, erwählt 1629. In ihre Regierung fällt der Anfang des Schwedenkrieges. Die besten Kirchenfachen wurden zusammengepackt und nach Konstanz geschickt. Am Palmabend zeigten sich die ersten Schweden mit vielen ulmerischen Metzgern. Auf ihrem Rückweg führten sie den Hofmeister, den Herrn von Schwendi und etliche Pferde mit sich.

Von da ab folgt eine ausführliche Darstellung der schwedischen Kriegszeiten.

Im Heumonat kamen die ersten Nachrichten nach Heggbach, daß der Schwedenkönig in eigener Person mit feindlicher Macht aus seinem Land sich erhebe, um das römische Reich zu bezwingen. Gleich in der darauffolgenden Nacht, nachdem diese Nachricht angekommen war, wurden die besseren Kirchenfachen in 2 Reisetruhen eingepackt, jedoch erst im Herbst nach Constanz abgeführt, da um diese Jahreszeit der Feind, „der mit Gaistlichen, sonderlich mit den Closter Frauen graufamb verfaret vnd vmbgehet, von dessen ein greil zu hören gewest“, sich Schwaben immer mehr näherte. „Vnder dessen aber stunde man in guetter Hoffnung die römisch-kaiferliche Majestät vnd der Churfürst auß Bayrn würd dem Vnhail zeitlichen begegnen vnd ihre Lender dergestalt verwarhn, daß der Feundt keinen Fueß in vnser Landt Schwaben setzen werde, bey disen Zeitungen verursachter Sorg konfftiger Flucht gab es in dem Convent sonderlich bey der Jugent, deren eine guette anzall, vill feltfamber discours vnd anfehleg, wohin ein vnd die andere sich begeben vnd fliehen wollte vnd wie sye sich mit ihren Künften (welche woll gering waren) hinbringen wollten, welches dan oft ein Verwüren abgeben.“

In diesem Jahr gab es eine reichliche Korn- und Weinernte. Von Markdorf, wo Heggbach seine Weinberge hatte, ließ man denselbe 30 Fuder an der Zahl ins Kloster bringen, obwohl viele meinten, man sollte ihn wegen der Flucht dort liegen lassen. An Weihnachten kamen wieder schlimmere Nachrichten, so daß das Kloster Münsterlingen einen Boten schickte, den Hegg-

bacher Nonnen ein Haus anzubieten. Allein diese lehnten das Anerbieten ab, da die Priorin im Kloster in Rorschach eine Schwester hatte, wofelbst denn auch eine Herberge bestellt wurde. Indeß wollte die gnädige Frau es aufs äußerste ankommen lassen und erst die Flucht ergreifen, wenn der Feind schon im Land sei. Sie ließ Bauernkleider sammeln, um verkleidet die Flucht besser bewerkstelligen zu können. Gegen eine Ablegung des Ordenskleides verwahrte sich die Priorin, da man mit demselben viel sicherer fortkommen könne. Im Januar wurden die Nachrichten immer schlimmer. Jede Nonne packte ihre besten Kleider zusammen. „Daß war der Bindl Tag. In der Fasten kam ohn gefehr Doctor Rieber von Vlm, welcher seiner Zeit catholisch worden, vnd zu Raffensburg gehaufet, hieher, welcher den catholischen gar wohl inclinirt ware, rede den also, daß es mit dem Feindt gar gefehrlich stunde. Zu disem kame auch vnser lutherischer Doctor Marx von Biberach, so alda etliche Kranckhe besucht, der war vnlufigt yber den anderen Doctor, vnd ließe herauß, daß er förchte, der Doctor Rieber verfehweze etwaß, weil die Reichs Stätt mit dem Feindt haimbliche pratiquen pflegen, vnd disen in daß Landt loekhen, vnd auß Doctor Marxens Reden man genugsamb verstehen kunde, daß er wuffte wies mit dem Feundt stunde, vnd war fast trozig.“ (Schluß folgt).

## Aus der Alterthumsammlung zu Wolfegg.

Von H. Detzel.

### II. Kupferstiche und Holzschnitte von A. Dürer.

#### A. Holzschnitte.

(Fortsetzung).

21) Adam und Eva (W. I. B. 1), eines der Hauptblätter Dürers. In der Mitte des Stiches ist der Baum der Erkenntnis; Adam steht links, Eva rechts von ihm. Eva empfängt eben den Apfel von der Schlange und hält einen andern in der Linken. Den Hintergrund bildet eine Reihe dunkler Baumstämme, von welchen die Gestalten des ersten Menschenpaares sich abheben. An einem Baumaste hängt das oft wiederkehrende Täfelchen mit der Inschrift: Albertus Durer Noricus Taciebat 1504, nebst dem Monogramm. Unten stehen und liegen verschiedene Thiere: Katze, Hase, Ochs, Hirsch. Dieses vollendete, große Blatt gilt mit Recht für einen der vortrefflichsten Kupferstiche unseres Meisters; wie seine Zeit, hat auch er es besonders hoch gehalten, da Abdrücke davon am häufigsten unter den zahlreichen Geschenken vorkommen, welche Dürer — seinem Tagebuche von der Reise nach den Niederlanden zu Folge — auf dieser gemacht hat. Auf keinen Stich ist so viel Sorgfalt verwendet worden<sup>1)</sup>. Verschiedene Federzeichnungen und Studien zu den einzelnen Theilen sind noch vorhanden z. B. in der Albertinischen Sammlung zu Wien. Es scheint das Blatt, oft in vortrefflichen Abdrücken, nicht so selten zu sein. Die allerfrühesten Drucke sind neben tiefer Schwärze der Farbe an einer befondern Schärfe der Umriffe und der Grabstichel Lager erkennbar. Unser Wolfegger Stich, gut erhalten, ist ein späterer Abdruck, darum auch die Strichlage eine mildere ist und einzelne Unrichtigkeiten und Härten der ersten Abdrücke verschwunden sind. Der Stich wurde sehr oft wiederholt und Heller zählt nicht weniger als 10 Kopieen auf, wovon wohl die von Wieox eine der besten ist. Eine seltene Kopie, (auch in unserer Sammlung vorhanden), auch nicht so genau wie die von Wieox wäre angeblich von Johann von Goosen. Auf dem Täfelchen steht: Albertus Durer Inventor Johannes Von =.

22) Die Geburt Christi (W. 28. B. 2), abermals ein herrlicher Stich und aus demselben Jahre 1504, wie der vorhergehende, der aber nie in den Handel gekommen sein soll, sondern den Dürer nur für seine Freunde gemacht habe. Die Szene ist in die Stube eines gewöhnlichen Bauernhauses versetzt, wo Maria das Kind anbetet, während St. Joseph aus dem nahen Brunnen Wasser schöpft. Die überwuchernde Architektur und das Landschaftliche lassen den eigentlichen Gegenstand der Darstellung mehr verschwinden.

23) Maria auf dem Halbmond (W. X. B. 30). Es existiren von diesem kleinen Blatte nicht weniger als 15 Kopieen, von denen auch einige bei unserem Original zu finden sind.

24) Die drei Bauern (W. 63. B. 86).

25) Der Koch und die Köchin (W. 65. B. 84).

<sup>1)</sup> Dürer feiert mit ihm offenbar einen Triumph seiner damals schon sorgfältig studirten und berechneten Proportionslehre.